

# Erster Aare-Fun-Day mit Wetterglück

**Aarwangen** Die Kinder- und Jugendfachstelle Region Langenthal (ToKJO) bietet Jugendlichen Freizeitaktivitäten

VON IRMGARD BAYARD

Eine stattliche Gruppe Jugendlicher, vorwiegend aus Aarwangen und Bannwil, nahm gestern am ersten Aare-Fun-Day der Kinder- und Jugendfachstelle Region Langenthal (ToKJO) teil. Einige spielten Ball, die Wasserratten sprangen in die Aare und liessen sich durch Michael Seliner vom Team Rider Tahore Sup ins Stand-up-Paddling einführen. «Das macht grossen Spass», fand der 13-jährige Festim aus Aarwangen. Zusammen mit Semir (14), Fabrian (13) und Manuel (12) absolvierte er den Kurs auf den Brettern. Die Strömung runter, dann wieder drauf – das ist gar nicht so einfach, wie die Kids erfahren mussten. Immer wieder kippten sie von den Brettern und mussten sich zurückkämpfen.

Für die Sicherheit hatten die ToKJO-Verantwortlichen Mitglieder von der Schweizerischen Lebensrettungs-Gesellschaft (SLRG) Oberaargau angefragt. Diese beobachteten das Geschehen im Wasser. Der Fun-Day stand unter der Leitung von Lilian Stettler, die tatkräftig von Matthias Ott und Christoph Lehmann (alle ToKJO) unterstützt wurde. Von Stettler stammt auch die Idee zum Aare-Fun-Day. Sie ist zuständig für die Jugendlichen der Gemeinden Aarwangen, Bannwil,



Stand-up-Paddling – wenn mans einmal kann, macht es grossen Spass.

FOTOS: IBA

**«Der Landwirt hat für uns vorgängig sogar noch den Platz gemäht.»**

Lilian Stettler, ToKJO

Schwarzhäusern und Thunstetten-Bützberg. Als sie sich bei ihrem Stellenantritt den Jugendlichen vorstellte, wollte sie auch deren Wünsche erfahren. Einer davon war ein Spass-Tag.

**Unterstützung der Aarwanger**

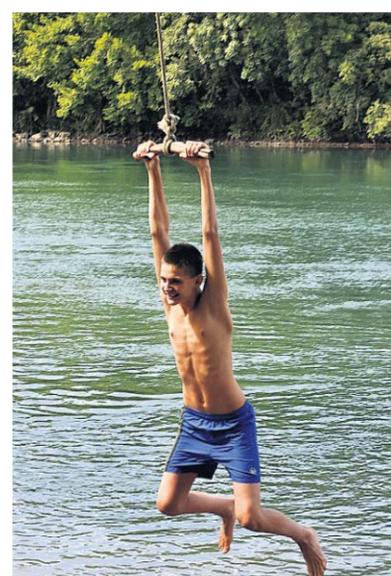
Um den Kids den Stand-up-Paddling-Kurs anbieten zu können, ging Stettler auf Sponsorensuche. «Dank den Unternehmen, vorwiegend aus Aarwangen, sind die Kosten gedeckt.» Der Platz ist ihnen vom Pächter zur Verfügung gestellt worden. «Er hat vorher extra noch gemäht», freute sich Stettler. Noch mehr Freude hatte sie am Wetter. «Optimaler geht nicht.» Nach 17 Uhr wurde das mitgebrachte Fleisch gegrillt, Salate und Getränke standen bereit.



Stefan spielt Djembe.



Tratschen am Nachmittag.



Erst schaukeln, dann springen.

# Ordentlich gefordert von einem arabischen Kunden mit Hund

**Olten** Zwei ehrgeizige Jungunternehmer geben Gas bei der Vermietung von Luxuskarossen.

VON ADRIANA GUBLER

Benedikt Lüchinger und André Messerli, beide 26-jährig, kommen im August daher. Auf ihren hochwertigen Visitenkarten glänzt golden das Logo «Edel & Stark – rent a supercar». Die Jungunternehmer haben es zumeist mit gut betuchter Kundschaft zu tun, deshalb geht in ihrem Alltag vieles über den optischen Auftritt. «Für den ersten Eindruck gibt es keine zweite Chance», verdeutlicht Lüchinger. Er und sein langjähriger Kollege André Messerli haben sich im April dieses Jahres mit dem Ableger eines deutschen Unternehmens selbstständig gemacht. Sie vermieten Luxuskarossen aller Art – und organisieren auf Wunsch der Kunden das gesamte Rahmenprogramm, oder Package, wie die beiden es in ihrem Sprachgebrauch nennen. Unterstützt werden sie dabei von «plug and start», einer Initiative der regionalen Wirtschaftsförderungen und der Fachhochschule Nordwestschweiz. CEO Messerli und COO Lüchinger kommen aus der Hotelleriebranche,



Ihr Alltag dreht sich um Luxuskarossen: André Messerli (links) und Benedikt Lüchinger.

BRUNO KISSLING

was sie nach eigenen Angaben prädestiniert für ihre jetzige Aufgabe: «Wir haben gelernt, mit anspruchsvollen Gästen adäquat umzugehen», meint der Wangner Messerli, der zuvor Produktmanager in einem sizilianischen Spitzenhotel war. Kollege Lüchinger absolvierte die Hotelfachschule in Luzern und führte zuletzt die Restauration einer grossen Bäckereikette im Wallis.

Die Jungunternehmer sind nicht nur wahnsinnig ehrgeizig (Lüchinger: «Wir möchten in fünf Jahren in der Schweiz das führende Unterneh-

men in dieser Branche sein und das schaffen wir auch!), sondern geben auch ordentlich Gas: Anfang des Jahres kam die Anfrage vom deutschen Mutterunternehmen an Messerli, einen Ableger in der Schweiz zu gründen. Im April taten die Geschäftspartner die ersten Schritte in Richtung Selbstständigkeit und im Juni nahmen sie die operativen Tätigkeiten bereits auf.

Noch rechnet sich das Geschäftsmodell finanziell nicht. «Das haben wir nicht anders erwartet. Im ersten Jahr liegt für uns der Fokus darin, die

Marke Edel & Stark bekannt zu machen in der Schweiz», sagt Messerli. Im nächsten Jahr wollen sie im neuen Büro an der Hübelstrasse schliesslich gänzlich durchstarten. Ehrgeiz und Geschäftstüchtigkeit sind bei Lüchinger und Messerli gepaart mit Zuvorsicht. «Wir machen uns keine Gedanken, dass das Ganze nicht funktionieren wird», meint Lüchinger.

**Zwei gegen den Hundegestank**

Gefordert wurde das Duo in der Startphase bereits von einem arabischen Kunden, der einen grossen Hund bei sich hatte. Messerli nennt es «ein Kalb von einem Hund». Der Araber liess für seinen vierbeinigen Begleiter extra die Rückbank im Geländewagen, den er für zwei Wochen gemietet hatte, ausbauen. Als er das Fahrzeug zurückbrachte, stank es «grässlich nach Hund». «Vermutlich liess er den Hund pitschnass in den Wagen», mutmasst Messerli. Den Jungunternehmern blieb nichts anderes übrig, als mit bewährten Hausmitteln gegen den Gestank vorzugehen. Die beiden blieben aber erfolglos.

Schliesslich fanden sie einen Garagisten, der mit einer speziellen Sauerstoffmethode den Gestank aus dem Wagen brachte. «Meine Motivation hat das nicht gehemmt, aber ich habe in dem Moment einen gewissen Groll gegen den Kunden gehegt», erzählt Lüchinger.

**Faszination und Leidenschaft**

Wenn man tagtäglich mit Luxuskarossen zu tun hat und diese an den Mann bringen muss, braucht man zweifellos eine gewisse Affinität zu solchen Edelschlitzen, oder? «Natürlich sehen wir diese Wagen gerne und haben Freude daran, aber ich persönlich habe nicht mal ein Auto», meint Messerli, der privat auf die öffentlichen Verkehrsmittel setzt. Und Lüchinger ergänzt schmunzelnd: «Wir sehen die Autos jeweils, dürfen aber nicht damit fahren.» Und die Welt der Reichen und Schönen behagt dem Duo? «Es ist eine Art Faszination, die ich schon in der Hotelleriebranche gegenüber den Gästen empfand», meint Lüchinger. Und sein Kollege: «Es ist eine Leidenschaft.»

**«Ich habe Freude an teuren Wagen, aber besitze selber kein Auto.»**

André Messerli über seinen Bezug zu Luxuskarossen